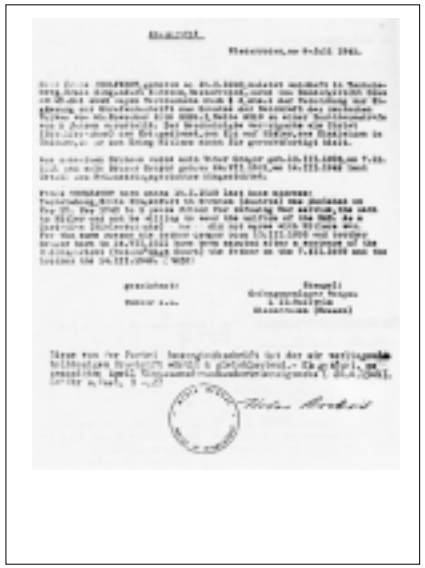
Befreiung und Ende des Lagers

Am 26. März 1945 nahmen die vorrückenden amerikanischen Truppen den Ort Nieder-Roden und das Lager Rollwald ein. Der lang erwartete Tag der Befreiung für die politischen und ausländischen Häftlinge war angebrochen. Kurz zuvor waren noch ca. 120 Häftlinge, die bei der Fa. Gerster in Mainz und 200 Häftlinge, die bei den Glyco-Werken in Wiesbaden-Schierstein eingesetzt waren, sowie 320 Gefangene aus dem geräumten Lager Eich (teilweise nach Fußmärschen mit Holzschuhen) im Lager Rollwald eingetroffen, in dem nun eine unerträgliche Enge geherrscht haben muss.

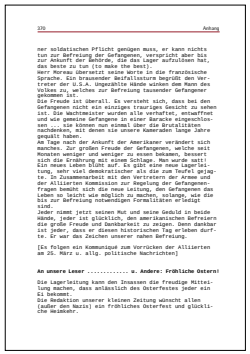
Entgegen überlieferten Gerüchten ließ die amerikanische Militärverwaltung anschließend nicht ungeprüft alle Gefangenen frei. Stattdessen wurden zunächst nach Überprüfung die eindeutig politischen Gefangenen und diejenigen freigelassen, deren Strafen bereits verbüßt waren, die aber als „Kriegstäter" noch im Lager verblieben waren. Letztlich kam nur ca. die Hälfte der Gefangenen frei. Der Rest wurde nach Dieburg verlegt. Danach diente das Lager ab August 1945 der US-Militärverwaltung als Kriegsgefangenenlager.

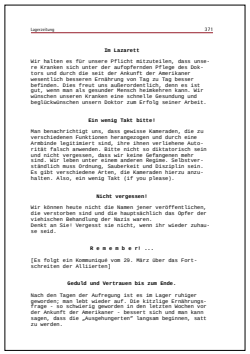
Deckblatt der Lagerzeitung „Liberty" vom 1.4.1945

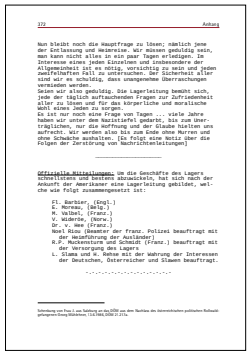
(DÖW,21217/a)



Bestätigung der Lagerleitung über die Verfolgung Franz Wohlfahrts, 8.7.1945







Reinschrift der Lagerzeitung

Franz Wohlfahrt am ehemaligen Lagergelände, 1955

(Privatbesitz F ranz Wohlfahrt)

Zeitungsausschnitt mit Bemerkungen über den Zutand des Lagerfriedhofs, 1953

Aktivitäten zur Erinnerung

Projekt der Ev. Jugend Dekanat Rodgau und der Historisch-Bild. Schule Sinder-Roden, 1993

13. Nov. 1994
15.00 Uhr
am Gedenkstein
des ehemaligen
Lager Rollwald:

„Momente der Erinnerung"

Veranstalter:
Evang. Jugend im Dekanat Rodgau
Evang. Kirchengemeinde Nieder-Roden
Kath. Pfarrgemeinde Mozart-Roden
SPD. Rodgau
Die Grünen Rodgau
FDP Rodgau

Wenn heute, 66 Jahre nach Einrichtung des Lagers und fast 60 Jahre nach Kriegsende, erstmals eine umfassende Studie zum Lager Rollwald vorgestellt wird, stellt sich zwangsläufig die Frage, warum dies so lange gedauert hat. Die Gemeinde Nieder-Roden, die das Lager Rollwald als einen ihr von außen aufgedrückten Fremdkörper empfand und wohl auch als Makel begriff, der auf ihrer Geschichte haftete, hat sich nach dem Krieg mit der Geschichte des Lagers schwer getan. Ein Sinnbild hierfür war der letztlich an den Anwohnern gescheiterte Versuch, auf dem nach Ablauf der 20-jährigen Ruhefrist aufgelassenen Friedhof einen Bolzplatz einzurichten. Erst in den 80iger Jahren begann man sich wieder mit der Geschichte des Lagers Rollwald zu beschäftigen. Mit finanzieller Unterstützung vor allem der Stadt Rodgau und des Kreises Offenbach konnte jetzt diese Studie erstellt werden, die einen wichtigen Beitrag zur Erhellung unserer lokalen Geschichte leistet und hoffentlich zur Versachlichung beiträgt.

Gedenkstein für die Toten des Lagers Rollwald, errichtet 1983